

Schlesische

# Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Bezugspreise: Einzelnummer 26 Pf., Durch Absträger 1,40 Mk. für die Woche, 9,10 Mk. für den Monat. Durch die Post 4,10 Mk. für den Monat. Politischkonto: Nr. 23 885 „Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H.“, Breslau. Fernsprechn.-Anschluß: Ring Nr. 8837.

Dienstag, 22. März 1921

Anzeigenpreise: Die 8gepaltene Millimeterzeile oder deren Raum 0,80 Mk., auswärts 0,90 Mk. Stellen- und Wohnungsangebote, Familiennachrichten, Verlobungs- und Verheirathungs-Anzeigen 0,40 Mk. Reklame: Die Millimeterzeile, 3gepaltene oder deren Raum im Text 3,- Mk.

## Die Gegenrevolution schlägt los!

Verhaftung von Kommunisten in Görlitz und Lauban. — Die „entwaffnete“ Orgeß bildet in Schlesien neue Formationen. — In den Kreisen an der politischen Grenze wird gerüstet. — Görting läßt seine Warden marschieren.

Die Orgeßbanditen trumpsfen auf. Sie können ihre überorganisierten Kadres nicht mehr zusammenhalten. Die Entscheidung über Oberschlesien wird nicht friedlich ausgetragen werden. Deutsches und polnisches Militär kehrt sich an der Grenze schwer bewaffnet gegenüber. Die Orgeß im Hinterland lechzt danach, ihren Latendrang zu stillen im Arbeiterblut.

Der Anfang ist gemacht. Die Sipo in Görlitz und Lauban hat am Freitag und Sonnabend bei den Mitgliedern der DKPD. regelrechte Razzias abgehalten. Sie hat die Genossen Wenzel, Radomski und Münd verhaftet und verschleppt. Erst den Genossen Klein in Breslau, jetzt die Genossen in Görlitz und Lauban, und morgen?

### Verhäufung der Haft des Genossen Klein.

Die Behandlung des Genossen Klein durch die Justizbehörden wird mit jedem Tage gemeiner. Der Richter hat nach Kreuz- und Querfragen zugestimmt, daß Kommunisten nur verhaftet werden, um ihre Tätigkeit zu unterbinden.

Die Burschen von der Justiz werden mit jedem Tage frecher. Während man bisher noch einen fast täglichen Besuch des Genossen Klein zuließ, soll der Genosse Klein jetzt auch in dieser Beziehung wie ein gemeiner Verbrecher behandelt werden. Der Untersuchungsrichter erklärt heute unserem Genossen Becker in frechem Tone, daß in Zukunft nur alle 14 Tage Besuch zugelassen werde.

Arbeiter Breslaus! Wollt ihr euch neben dem Elend und der Unterdrückung auch noch diesen Justizhohn gefallen lassen? Nehmt sofort in allen Betrieben Stellung zur Lage und zur Verhütung des Genossen Klein. Fordert die sofortige Freilassung des Genossen Klein. Alles deutet auf einen neuen Rechtsputsch hin. Die Zeichen stehen auf Sturm. Marchiert auf zum Kampf.

### Aulod wieder auf dem Plan.

Die Orgeß rüstet heberhaft in den Grenzbezirken. Aus dem Kreise Mensalz wird uns gemeldet, daß der berühmte Freikorpsführer Aulod auf dem Gute des Fürsten Carolath sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Er reist im ganzen Kreise herum und gründet einen Grenzschutz gegen Polen.

In Reiberg, Carolath, Schwerden usw. fanden Versammlungen statt, in denen zum Eintritt in den Grenzschutz gegen Polen angefordert wurde. In Schwerden meldeten sich alle Einwohner außer sechs.

### Eine Orgeß in Hannau gegründet.

Während der Reichstag über das Gesetz, durch das angeblich die Einwohnerwehren aufgelöst werden sollen, berätet und beschließt, werden im Lande weitere Einwohnerwehren nach dem Muster Eicherichs gegründet. Nichts charakterisiert besser das sogenannte Einwohnerwehrgesetz als einen Schwindel wie diese Tatsachen. Aus Hannau wird uns berichtet:

In Hannau wurde am Sonnabend, den 19. März 1921, eine Einwohnerwehr nach dem Muster Eicherichs gegründet. Die Gründungsversammlung war äußerst geheim. Sie fand im Hotel „Kronprinz“ statt. (Näherer Bericht siehe unter Provinz.)

### Die „Rote Fahne“ schon wieder beschlagnahmt!

Am Freitag vormittag wurde die „Rote Fahne“ beschlagnahmt wegen der „klaren Antwort“, die sie Herrn Rahr gegeben hat. In der Morgenausgabe vom Sonnabend wurde das den Lesern mitgeteilt. Weil diese Mitteilung einige Sätze des Artikels, der zur Beschlagnahme führte, zitierte, erschienen am Sonnabend morgen acht Kriminalpolizisten, um auch diese Nummer unserer Partei zu beschlagnahmen. Die Reaktion will also den Konflikt mit dem Proletariat vom Haune brechen. Sie hat ihre Görtings und Rahr mit Provokationen gegen die Arbeiterschaft beauftragt. Sie treibt ein frivoles Spiel um ihren Kopf. Die Arbeiterschaft hat dafür zu sorgen, daß dieses Spiel die Bourgeoisie bald gerent.

### Die grünen Garden Görtings rücken an!

Heute morgen sind im Ortsgang etwa 200 bis 300 Mann Sipo mit 5 Güterwagen aller Art von Nordwerkzeugen vom Gettschtedter Bahnhof in Halle in der Richtung nach Hettstedt abgefahren. Es scheint die Besetzung von Hettstedt (Mansfelder Seekreis) vorbereitet zu werden, das eine sehr revolutionäre Arbeiterschaft besitzt.

### Truppenkonzentration im mitteldeutschen Industriegebiet.

Aus Magdeburg wird uns gemeldet, daß in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend früh gegen 3 Uhr auf dem Magdeburger Hauptbahnhof zwei Hundertschaften Sipo und Jäger mit reichlicher Bagage verladen wurden. Im Laufe des Sonnabends sind bereits 800 Hundertschaften von Berlin durch Magdeburg transportiert worden, die ebenfalls stark bewaffnet waren und in der Richtung nach dem Industriegebiet weiter transportiert wurden.

Die in dem Erlaß Görtings angedrohte Truppenkonzentration gegen das mitteldeutsche Proletariat beginnt also in die Praxis umgesetzt zu werden. Die mitteldeutschen Arbeiter werden ihren Drohungen die Laten folgen lassen müssen!

Arbeiter! Genossen!

### Die Zellen des Bluthundes Roste kehren wieder.

So wie er einst, die heuchlerische Phrase von der „Ruhe und Ordnung“ im Munde, seine weißgardistischen Generale in alle Teile Deutschlands ausschickte, um das Proletariat in unzähligen Bluthäusern niederzuschlagen, um auf Bergen von Arbeiterleichen die bürgerliche Republik, die Herrschaft der Bourgeoisie aufzurichten, so zieht jetzt sein Parteifreund und Kochhammer Görting gegen die Arbeiterschaft ins Feld.

Die Phrase ist dieselbe geblieben. Und so wie damals ziehen jetzt die Garden Görtings aus, gepackt mit Nordhandwerk aller Art, mit Maschinengewehren, Flammenwerfern und allen den anderen Friedensinstrumenten der Bourgeoisie.

Sie ziehen aus, um den Auftakt zu geben zu der Aussperrungskampagne der Unternehmer, zum Losschlagen der Orgeß, zur Aufsechtung der Herrschaft der Ludendorff und Konsorten. Kann die Arbeiterschaft zu allen Provokationen durch die Konterrevolution noch diese unverschämteste und niederträchtigste Provokation ruhig hinnehmen! Kann die Arbeiterschaft zusehen und warten, bis ihr der Hals abgeschnitten wird!

Die Arbeiter Mitteldeutschlands haben erkannt, was ihre Pflicht ist. Sie haben dem Bluthund Görting und seinen Warden den Kampf angesagt.

Die Sache des mitteldeutschen Proletariats ist aber Sache der gesamten deutschen Arbeiterschaft! Der weiße Terror, die Bluthäuser, die in Mitteldeutschland veranlaßt werden sollen, das alles ist nur ein Exempel, das für das ganze deutsche Proletariat statuiert werden soll.

### Das Schicksal, das Mitteldeutschland bereitet werden soll, ist der ganzen deutschen Arbeiterschaft zugebracht.

Die drohende Aussicht auf die jügellose Herrschaft der Orgeßbanden, den weißen Schrecken nach ungarischem Muster, muß alle Arbeiter zu solidarischer Tat vereinen.

Der letzte rechtssozialistische und unabhängige Arbeiter muß erkennen, was jetzt die Stunde geschlagen hat.

Was tun die SPD- und die USPD-Führer jetzt? Alle diese Sozialverräter sind vor der Gegenrevolution in die Kule gesunken. Alle sie dienen offen oder verdeckt den Banden der Orgeß.

### Kann ein Arbeiter noch zweifeln, wo jetzt Platz ist?

Kann er zusammengehen mit den Kampfanführern eines Görting, der auf Proletariatsmord ausgeht!

Die Antwort ist klar und eindeutig. Jene, die den Kommunisten die Brecht des Bürgerkrieges und des Terrors zum Vorwurf machten, stehen jetzt im Dienste der Orgeß, die auszieht, zum Terror und Bürgerkrieg gegen die Arbeiter.

Kein Arbeiter darf diesen politischen Lumpen noch folgen. Jeder Arbeiter muß dort stehen, wo sein Platz ist, an der Seite des revolutionären Proletariats!

Jeder Arbeiter muß wissen, daß es seine Pflicht ist, der Gegenrevolution mit denselben Waffen, die sie gegen die Arbeiter anwendet, zu antworten.

### Mitteldeutschland ist eine Mahnung an alle Arbeiter.

Sie dürfen nicht abwarten, bis die Orgeß zu Ihnen kommt. Sie müssen dem mitteldeutschen Proletariat beistehen.

Alle Waffen, die der Arbeiterschaft zu Gebote stehen, müssen ausgepielt werden, um den bedrängten Brüdern in Mitteldeutschland zu helfen.

Das Beispiel der Arbeiter im Bezirk Halle, die auf die Herausforderung Görtings mit dem Stiel antworten werden, muß nachgeahmt werden.

Die Arbeiterschaft muß sich zugleich wappnen, um dem Feind gerüstet gegenüberzutreten.

### Die Waffen in die Hand der Arbeiter!

### Der Sieg der Kommunisten in Reval.

Reval, 18. März. Bei der Gemeinderatswahl wurden in Reval insgesamt 48 000 Stimmen abgegeben. Davon erhielten die Kommunisten 12 864 Stimmen, Arbeiterpartei 8505, Deutsche 4948, die christliche Partei 4719, die Arbeiterpartei 4395, die Hausbesitzerpartei 4320, die Volkspartei 2680, die Sozialdemokraten 2101, die unabhängigen Sozialisten 1918, die übrigen Parteien 500 Stimmen und weniger.

### Kahr spuckt der Fehrenbachregierung ins Gesicht.

(E.L.) München, 19. März. Offiziell wird mitgeteilt, daß der Reichsminister des Innern, Dr. Kahr, sich in einem Irrtum befunden habe, als er zum Ausdruck brachte, daß die Veröffentlichung der bayerischen Note an die Reichsregierung vom 2. Februar auf Wunsch der bayerischen Regierung unterblieben sei.

### Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland.

Moskau, 18. März. „Deput“ schreibt: Die kapitalistischen Länder haben eingesehen, daß sie Rußland nicht länger aus dem Weltverkehr ausschalten können. Der Westen kann ohne die Rohstoffe Rußlands nicht auskommen. Außerdem braucht er ein ausnahmsfähiges Abgabegeld für seine Industrieprodukte.

# Kommunisten an die Front!

Durch den Abbruch der Verhandlungen in London wurde eine Periode äußerster politischer Gespanntheit eingeleitet. Die Spannung hat seitdem nicht nachgelassen. Die Hoffnung, daß durch die Erledigung der Abstimmung in Oberschlesien eine Entspannung eintreten werde, wird illusorisch gemacht durch den Konflikt zwischen den deutschen und polnischen Nationalisten, der gerade durch die Abstimmung aufs äußerste zugespitzt wird. Es steht fest, daß sowohl die deutschen wie die polnischen Nationalisten zum bewaffneten Kampf gegeneinander gerüstet sind und bereit stehen. Gegenüber der heute noch verhältnismäßigen Ruhe in Oberschlesien ist größtes Mißtrauen angebracht. Sie scheint eine berechnete Ruhe vor dem Sturm zu sein.

Das nationallistische Feuer, das von der Bourgeoisie und ihren Helfershelfern an der Frage Oberschlesien entzündet ist und weiter angefacht wird, versucht die Reaktion zur Aufriechung ihrer unumschränkten, blutigen Gewalt Herrschaft auszunutzen. In Mitteldeutschland vollzieht sich unter Führung des Rechtssozialisten Göring, des neuen Noske, im Auftrage der Stinnesregierung ein regelrechter Aufmarsch der Gegenrevolution. Das mitteldeutsche Proletariat, eines der revolutionärsten Deutschlands, soll zuerst niedergeworfen werden, um dann Schritt für Schritt in ganz Deutschland die blutigste äußerste Reaktion zur Herrschaft zu bringen. Das muß verhindert werden durch schnellsten Aufmarsch des ganzen deutschen Proletariats zur Tat, zum entschlossenen Kampf.

Schon vor einigen Wochen haben wir Kommunisten angesichts der Klüftungen der Gegenrevolution, angesichts der elenden Lage des Proletariats, durch den „Offenen Brief“ die Instanzen der Gewerkschaften und Parteien zu einer geschlossenen Aktion aufgerufen. Die Verräter haben die einzige, geschlossene Waffnation abgelehnt. Die Lage des Proletariats ist immer schwieriger geworden. Die Orgeß ist schon bis in die Großbetriebe mit ihren Organisationen vorgedrungen.

Heute stehen wir nun unmittelbar vor einem neuen Rechtsputsch.

Trotz des Verrats der sozialdemokratischen Partei- und Gewerkschaftsführer und angesichts der Maßnahmen der Stinnesregierung, die auf eine weitere Verelendung und schärfere Unterdrückung des Proletariats hincielen, geben wir den Kampf nicht auf. Die Situation ist klar. Die sozialdemokratischen Führer haben das Proletariat aufs neue verraten. Wir aber fordern auch heute:

**Entwaffnung der Konterrevolution und Bewaffnung der Arbeiter. Sofortige Erhöhung aller Löhne und Gehälter um 50 Prozent. Gleichstellung des Einkommens aller Rentner- und Pensionsempfänger, sowie der Kurzarbeiter und Arbeitslosen mit den Verdiensten der Vollbeschäftigten. Arbeit für die Arbeitslosen. Beseitigung des Steuerabzuges. Annulierung der Staatsschulden und Abwälzung der Wiedergutmachungsschulden auf die Kapitalisten.**

Die Entwicklung der Dinge hat klar gezeigt, daß die jetzige Reichsregierung, die Stinnesregierung, ein Bollwerk des Unternehmertums und der Orgeß ist. Ueber ihre Leiche erst kann sich das Proletariat den Weg zu seiner Befreiung vom Joch des Kapitalismus bahnen. Darum:

## Nieder mit der Stinnesregierung!

Das Proletariat muß diese Regierung der Orgeßbeherr, der Furchtscham, des Hungers im Proletariat, der Anechtlichkeit unter das deutsche und Ententekapital durch Kampf zum Fall bringen.

**Kommunisten an die Front!** Genossen, durch euer lebendiges Beispiel, durch eure Bereitschaft zum Kampf, durch euren Aufmarsch müßt ihr die, die verzweifelt sind, die durch die verbrecherische Täuschung sozialdemokratischer Führer verirrt und verwirrt sind, zum Kampf begeistern und führen. Haltet euch bereit. Die Situation ist ernst. Die Orgeßleute stehen zum Vorschlagen bereit. Es ist eure heilige Pflicht, für die Sache des Proletariats, die in höchster Gefahr ist, zu kämpfen und wenn nötig zu sterben. Kauft in die Betriebe, in die Arbeiterquartiere, in die Arbeiterversammlungen hinein.

## Arbeiter, der Feind rückt an! Rüstet zum Kampf!

## Oberschlesien.

Die Abstimmung ist vorüber. Nach den vorläufigen Meldungen haben die Deutschen ca. 700.000 und die Polen ca. 475.000 Stimmen auf sich vereint. Diese Zahlen werden sich noch verschieben, weil händlich aus den verschiedenen Wahlbezirken neue Meldungen einlaufen.

Die deutsche und die polnische Bourgeoisie haben alle Mittel der Korruption, des Aufschücheln der nationalen Leidenschaften angewandt, um ein für ihre Zwecke günstiges Ergebnis zu erzielen. Die Proletarier sind noch einmal in

ihrer großen Masse auf diese nationallistischen Tiraden herein- gefallen. Sie haben vergessen alle Unterdrückung und Ausbeutung. Sie haben noch nicht begriffen, daß ihr aller Feind ist der internationale Kapitalismus.

Deutschland hat alles aufgebietet, um die 300.000 Oberschlesier aus dem Reich zur Abstimmung zu bringen. Wenn nur die ansässigen Oberschlesier abgestimmt hätten, sähe es böse aus um die deutsche Mehrheit.

Die aufgeweichten nationalen Leidenschaften werden nicht so schnell versiegen. Oberschlesien ist noch nicht bei Deutschland. Die Schutzmächte werden diese gute „Sanktion“ nicht ohne weiteres aus der Hand geben. Die polnischen Schlachthirten werden, um ihre am Abgrund stehende Wirtschaft zu retten, versuchen, mit Gewalt Teile Oberschlesiens zu nehmen. Die deutsche Bourgeoisie wird ebenfalls nicht ruhig zusehen. Die Truppenansammlungen zeugen davon.

Die Parolen der Kommunisten sind heute mehr denn je von Bedeutung. Kampf gegen die Ausbeuter aller Länder! Kampf für die soziale Revolution! Kampf für die deutsche, für die polnische Räterepublik!

Nach einer Meldung aus Kattowitz haben die freien Gewerkschaften versucht, bei der Interalliierten Kommission zu protestieren gegen die Gewalttaten der Polen. Sie erklärten, wenn die Abstimmung durch Terror gestört wird, dieselbe nicht anzuerkennen. Die Gewerkschaften seien nicht gewillt, sich ein zweites Eupen-Malmedy gefallen zu lassen.

Die Interalliierte Kommission hat aber die Vertreter der Gewerkschaften gar nicht angenommen. Sie werden behandelt en-kanaille. Bei der Rückgratlosigkeit dieser Herren auch gar nicht zu verwundern.

Die „Schlesische Morgenpost“ knüpft daran die Bemerkung, daß die Erkenntnis der ober-schlesischen Gewerkschaften, die Entente ist der größte Feind der deutschen Arbeiter, auch bei den Gewerkschaften im Reich mehr Boden gewinnen wird.

Die Leute schämen die Leipart und Dismann ganz richtig ein. Ihre Gefolgschaft in der nationalen Einheitsfront gegen London beweist dies.

Die revolutionären Arbeiter werden dafür sorgen, daß die Bürokraten nicht mehr im Namen der Mitglieder sprechen und handeln dürfen gegen die Interessen des Proletariats.

## Politische Uebersicht.

### Das mitteldeutsche Proletariat rüstet zum Kampf.

#### Ein Aufruf der Bezirksleitung Halle-Merseburg der DKPD. an die Arbeiterschaft Mitteldeutschlands.

Die bürgerliche Regierung in der „demokratischen“ Republik Deutschland treibt zum Abgrund. Die einzige Möglichkeit, das schwer geprüfte deutsche Volk wieder zum Aufstieg zu bringen, wurde durch den Kapitalismus vereitelt, obwohl die deutsche Arbeiterschaft nach Befreiung vom kapitalistischen Joch lechzte.

Auf Kosten der Arbeiter suchen Vertreter der deutschen Regierung mit den brutalen Gewaltgebern der Entente eine Verständigungsbasis. Dem Weltkapitalismus soll jedoch nicht allein die deutsche Arbeiterschaft, sondern die gesamte deutsche Volkswirtschaft geopfert, die schweren Sanktionen voraussichtlich verschärft werden. Ueberall mehren sich die Anzeichen des drohenden Zusammenbruchs.

Den alleinigen Rettungsweg, ein Schutz- und Trutzbündnis mit Sowjetrußland, aber will die Regierung nicht betreten.

Sie wird sich als Vertreter der herrschenden Gesellschaft mit dem Ententeimperialismus zur Unterjochung und Ausbeutung der Arbeiterschaft verständigen.

Die Gegenrevolution benützt die außenpolitischen Konflikte, um in Deutschland

#### das Blutregiment der Orgeß

anzuschleichen. Die Regierung leitet ihr getreue Handlangerdienst und unter unerhörten Provokationen hat die Arbeiterschaft zu leiden.

Jetzt geht der Rechtssozialist Göring, brutal wie ein großer Schmeich, dazu über, Mitteldeutschland mit Militär und Polizei zu überflutieren.

Als Mörder- und Mäurerhande wird unsere revolutionäre Arbeiterschaft, werdet ihr selbst von der ganzen Welt bloßgestellt, trotzdem ihr täglich um hohen Lohn frondet. Arbeiter! Wollt ihr auf diese unerhörte Provokation noch weiter in Passivität verharren? Wollt ihr vom Oberprüfenden widerstandslos das gleiche tun, was die Entente durch die Sanktionen unserer Brüder am Rhein auferlegt und wacker sich die ganze bürgerliche Gesellschaft so nett entrückt? Arbeiter, Arbeiterinnen! Heraus aus der Unzulänglichkeit! Wehrt euch gegen diese schamlose Unterdrückung! Jetzt, daß ihr freie Arbeiter seid und noch keine Zuchthaus-türen tragt.

Nicht durch Demonstrationen könnt ihr diesen Kampf führen.

Verweigert eure Arbeit überall dort, wo man eure Arbeitskräfte durch Militär oder Sips befehlt! Dabei nicht, daß eure triebliche Wohnstätte ein Kampfgelände der Gegenrevolution wird!

Arbeiter und Arbeiterinnen! Eine schwere Entscheidung liegt vor euch. Jetzt euch würdig der historischen Stunde! Seid freie Männer, freie Sklaven!

#### Die Bezirksleitung Halle-Merseburg der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands.

### Das „Ententewaffnungs“-Gesetz.

Die Forderung, wie im Orgeß sich um die Entwaffnung drücken kann, sind jetzt in Paragraphen gefaßt und liegen dem Reichstag in Form des sogenannten Entwaffnungsgesetzes vor. Die entscheidenden Stellen lauten:

§ 1. Geht aus der Sitzung über dem Verhalten einer Vereinigung hervor, daß ihr Zweck im Widerspruch zu den Bestimmungen der Artikel 177, 178 des Friedensvertrages steht, so kann sie aufgelöst werden. Die Auflösung erfolgt durch die oberste Landesbehörde mit Zustimmung der Reichsregierung; scheidet die oberste Landesbehörde von der Auflösung ab, so kann sie von der Reichsregierung verfügt werden. Gegen die Verfügung, durch die die Auflösung ausgesprochen wird, findet binnen zwei Wochen nach der Zustellung Beschwerde beim Reichsverwaltungsgericht und, solange ein solches nicht errichtet ist, beim Staatsgerichtshof statt.

Erstens also kommt Auflösung nur in Frage, wenn die „Satzungen“ des Vereins vertragswidrig sind. Die Orgeß wird also auf dem Papier für „einwandfreie Satzungen“ zu sorgen haben. Zweitens muß nicht, sondern kann aufgelöst werden. Drittens entscheidet die deutsche Justiz nach bekannter Unparteilichkeit bei Beschwerdefällen.

Orgeß, Regierung und Justiz werden also — jede für sich — die Entwaffnung verhindern können ohne den geringsten Verstoß gegen das Entwaffnungsgesetz.

Stellt sich ein Orgeßmann aber so dumm an, daß eine Bestrafung nicht zu vermeiden ist, so sieht das Gesetz nur Geldstrafe bis zu 50.000 M. oder Festung resp. Gefängnis bis zu 3 Monaten vor — eine Strafe, die wohl keinen Escherichhanditen zu schrecken braucht und die bezeichnend absieht von den gegen das Proletariat gerichteten Zuchthausdrohungen des Entwaffnungskommissars Peters. Minister Koch, als die Deutschnationalen ihn zu sehr bestürmten, erklärte im Ausschuss:

„Wir können nicht alle Selbstschutzorganisationen verbieten. Wir haben ja Wach- und Schließgesellschaften und einen Schutz für Weinberge. Durch dieses Gesetz wird niemandem die Waffe genommen.“

Die Orgeß konstituiert sich also im Notfall als „Wach- und Schließgesellschaft“ und das „Entwaffnungsgesetz“ glipfelt nach den Worten des Ministers Koch darin, „daß niemandem die Waffe genommen wird“.

Es ist an der Zeit, daß die Arbeiterschaft selber die Waffen ergreift und dem Entwaffnungsschwindel der Konterrevolution zum Schutz des Lebens der Arbeiterklasse ein Ende bereitet.

## Ein amtlicher deutscher Schwindel.

Von offizieller französischer Seite wird bestritten, daß Mählsheim von Ententetruppen besetzt worden ist. Das B.W. muß dies zugeben.

Die deutsche Regierung benützt zu ihrer nationallistischen Hege die alten Methoden Ludendorffs; nur wird jetzt in umgekehrter Richtung gelogen.

## Das übliche Dementi.

In einem Wolff-Telegramm bestritt die deutsche Regierung gegenüber der Note der Botschafterkonferenz vom 17. März, daß sie irgendwelche militärischen Vorbereitungen in der Nähe der ober-schlesischen Abstimmungszone getroffen habe. Wir werden sehen.

## Deutsches Handelsabkommen mit Sowjetrußland.

Die Bestrebungen der englischen Regierung, die Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland aufzunehmen, hat die deutschen Kapitalisten nicht schlafen lassen. Auch sie möchten von dem Rahm aus Rußland mit abschöpfen helfen.

Wie jetzt amtlich bekannt gemacht wird, hat die deutsche Regierung ein vorläufiges Abkommen mit den Sowjets getroffen. Danach sollen in beiden Ländern konsularische und Handelsvertretungen zugelassen werden, während eine Aufnahme der diplomatischen Beziehungen noch nicht vorgesehen ist.

Schon diese einfache Tatsache läßt das Preßgeflüster der „Deutschen Zeitung“ aus Rand und Band geraten. Sie schreiben von Selbstmordplänen der Bourgeoisie. Sie würden sehr gerne mit einem weißen Rußland zusammengehen. Da aber durch den Fall von Kronstadt die Festigkeit der Sowjets bewiesen ist, verlangen sie, daß „ein starkes Selbstbewußtsein der deutschen Regierung die Gauner in Rußland übergaunern müsse.“

Der Artikel der „Deutschen Zeitung“ wird ergänzt durch eine Hege der „Deutschen Tageszeitung“ gegen die Sowjetregierung und die Berliner Sowjetvertretung und durch einen beschwichtigenden Artikel der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die sich bereit festzustellen, daß die Wiederaufnahme diplomatischer Beziehungen zunächst nicht vorgesehen ist, daß das fragliche Protokoll „nur rein vorbereitenden Charakter hat“, und daß das englisch-russische Abkommen viel weitergehende Bestimmungen enthält.

Die Aufregung, in die die deutsche Bourgeoisie bei dem bloßen Schatten eines Zusammengehens Deutschlands mit Sowjetrußland gerät, zeigt den deutschen Arbeiter ausgezeichnet, besser als alle Worte der Kommunisten dazu imstande sind, daß in ihrem Interesse der Anschluß Deutschlands an Sowjetrußland liegt, daß die Durchführung des Anschlusses für die Bourgeoisie tatsächlich Selbstmord bedeuten würde, und daß darum sie selbst über die Laiche der Bourgeoisie hinweg das Bündnis mit Sowjetrußland verwirklichen müssen.

## Königsworte zum Diebstahl.

„Wenn eine Familie jedes Viehstands beraubt wäre und sich in den schrecklichen Zuständen befinden würde, die Sie schulden, so würde ich nicht schwanken, mich dafür zu entschuldigen, daß

### Diebstahl für Sie zum Recht

würde (so vol devient légitime): 1. weil diese Familie, statt Hilfe zu empfangen, nur Zurückweisung erfahren hat; 2. weil es ein größeres Unrecht ist, sich selber, seine Frau und seine Kinder unkomfortabel zu lassen, als jemand etwas von seinem Ueberfluß zu rauben;

3. weil die Grundabsicht des Diebstahls eine tugendhafte und hieraus hervorgegangene Handlung eine unumgängliche notwendige ist. Ich bin sogar davon überzeugt, daß ich Gericht befehligt, welches nicht für die Freisprechung eines solchen Diebes stimmen würde, nachdem es die Wahrheit des Falles klar festgestellt hat. Die gemeinsamen

#### Bande der Gesellschaft

und auf gegenseitige Dienste begründet, aber wenn diese Gesellschaft sich aus Hartherzigen und gänzlich Verarmten zusammensetzt, so werden

alle Verpflichtungen zerrissen

und man tritt in den Zustand der reinen Natur zurück, wo das Recht des Stärkeren alles entscheidet."

Friedrich II., König von Preußen.

### Die Steuerscheu der Hohenzollern.

Eine der hervorragendsten Eigenschaften der Mitglieder des Hauses Hohenzollern ist bekanntlich ihre Steuerscheu, die sie auch auf die Flucht nach Holland samt ihrer zusammengeführten mobilen Habe mitgenommen haben. In der Geweinderatsitzung von Doorn stellte ein Mitglied die unbedingte Frage, weshalb der frühere deutsche Kaiser noch keinen Steuerzettel erhalten hätte. Es wurde versichert, daß der Kaiser noch die Steuern für 1920 zahlen müsse. Ob es aber dabei ohne Daumenschrauben abgehen wird?

### Für Obdach- und Arbeitslose ist die Reichsregierung nicht zu sprechen.

Die kommunistische Stadtverordnetenfraktion in Berlin hatte in der letzten Donnerstagsitzung Anträge für Beihilfen an Erwerbs- und Obdachlose gestellt. Diese Anträge wurden in einem dazu gewählten Ausschuss beraten. Man ließ sich zunächst die Forderungen der Deputation der Erwerbs- und Obdachlosen vortragen, beriet dann hin und her, klagte über die schlechten Finanzen der Stadt und fand schließlich den rettenden Ausweg in der Einsetzung einer Unterkommission aus Vertretern des Magistrats, der Stadtverordneten und der Erwerbslosen. Diese Unterkommission sollte am Freitag mit der Reichsregierung verhandeln und Bereitstellung von Mitteln fordern. Die Reichsregierung ließ indessen mitteilen, daß sie nicht für den Unterausschuss zu sprechen sei und verwies an den preussischen Staat.

So schickt eine Stelle die andere vor. Der Magistrat verweist an die Reichsregierung und diese an die Landesregierung. Mittlerweile können die bedürftigen Arbeits- und Obdachlosen verrecken.

Die Antwort der Reichsregierung bedeutet zweifellos eine Provokation der gesamten Arbeiterklasse. Sie wird sich auch dagegen zu wehren wissen. — Im übrigen läßt diese Antwort der Reichsregierung einen vielversprechenden Schluß auf die noch ausstehende Antwort bezüglich der Arbeitslosenforderungen, die der ADGB an dieselbe Regierung gestellt hat, zu.

### Kapitalistische Pressefreiheit.

Die Stuttgarter Polizei betrachtet ihren Daseinszweck im Kampf gegen die Kommunisten. Am 5. März beschlagnahmte sie die betreffende Nummer unseres Parteiorgans, des „Kommunist“. Der Aufruf der Zentrale der KPD, der unbeansprucht in 37 kommunistischen Zeitungen erschienen war, sollte in Stuttgart ein Verbrechen gegen § 85 des StGB, ein Verbrechen des Hochverrats, darstellen. Inzwischen haben sich die Herren der Polizei wohl juristisch belehren lassen, und am 15. März brachten sie die beschlagnahmten Exemplare wieder zurück. So steht die Pressefreiheit einer bürgerlichen Republik aus. Für die Zukunft muß aber verlangt werden, daß die Polizei entweder sich vorher überlegt, was sie tut, oder aber offen erklärt: Für Kommunisten gibt es keine Pressefreiheit.

## Ausland.

### Das englisch-russische Handelsabkommen unterzeichnet.

Am 16. März wurde nach fast zweijährigen Verhandlungen das Handelsabkommen zwischen England und Sowjetrußland von dem Staatssekretär Horner und Krassin in London unterzeichnet. Der unüberwindlichen Stärke der Arbeiterrepublik mußte die englische imperialistische Bourgeoisie doch Rechnung tragen und sie trotz ihres Passes als Weltmacht anerkennen. Das deutsche Proletariat muß nunmehr seine Kraft in die Waagschale werfen und über die Trümmer des Kapitalismus hinweg seinen russischen Brüdern die Hand reichen zum gemeinsamen Wiederaufbau.

### Die englische Presse zum Handelsabkommen mit Rußland.

London, 17. März. Die „Times“ schreibt: Lenin erzielte einen diplomatischen Erfolg. Das Blatt erwartet keinen Widerstand gegen das Abkommen von dem gefügigen Unterhaus.

„Morningpost“ schreibt: Auf dem Parlament allein ruht die Hoffnung, daß es das Land vor Enttäuschung retten werde. Das Abkommen sei für die Volkswirtschaft ein Sieg, größer als eine gewonnene Schlacht.

„Daily Telegraph“ sieht voraus, daß die britische Regierung ihren Schritt sehr bald bedauern werde.

„Daily News“, „Manchester Guardian“, „Daily Express“ und einige Abendblätter stimmen der Unterzeichnung des Abkommens zu. „Daily Herald“ betrachtet den Abschluß des Abkommens als großen Sieg für die britische Arbeiterpartei. Alle Blätter betrachten die Unterzeichnung des Vertrages durch die britische Regierung als Anerkennung der Arbeiterregierung, wenigstens als de facto-Regierung. Die Presse ist sich jedoch darüber einig, daß man sich vor dem Abkommen zu mindest für die nächsten Jahre nicht allzuviel versprechen dürfe.

## Unternehmer-Offensive in Italien.

Aus Mailand wird gemeldet: Das italienische Unternehmertum, gedeckt durch die Weißgardisten und durch die gesamte Staatsgewalt, gehen zu systematischem Angriff gegen das Proletariat vor.

So wurden in Turin die Arbeiter der großen Fabrik Michelin ausgesperrt. Um eine etwaige Besetzung des Betriebes durch die Belegschaft zu verhindern, wurde die Fabrik von Militär besetzt. Ein entsprechender Vorfall hat sich in Florenz ereignet, wo die Fabrik Galileo geschlossen und darauf von Militär besetzt wurde. Die Arbeiter der anderen größeren Fabriken von Florenz traten darauf in den Sympathiestreik. In Bergamo wurde die Textilfabrik Crespi, die 4000 Arbeiter beschäftigt, geschlossen. Endlich haben die Großgrundbesitzer in der Gegend von Rovigo 35 000 Landarbeiter ausgesperrt. Hand in Hand mit diesen Gewaltstreichen des Unternehmertums in Stadt und Land gehen immer neue Terrorakte der weißgardistischen Banden gegen das Proletariat. Die Dinge in Italien treiben trotz der kläglichen Versuche der sozialistischen Partei, der Entscheidung auszuweichen, unaufhaltsam der letzten Krise entgegen.

## Internationales.

### Einberufung des 3. Kongresses der Kommunistischen Internationale.

Moskau, 18. März (Via Stockholm. Die Exekutive der Kommunistischen Internationale hat beschlossen, den 3. Weltkongress der Kommunistischen Internationale am 1. Juni 1921 in Moskau abzuhalten. Folgende Punkte wurden vorläufig in die Tagesordnung aufgenommen:

1. Bericht der Exekutive der Kommunistischen Internationale.
2. Die wirtschaftliche Weltkrise und die neuen Aufgaben der Kommunistischen Internationale.
3. Taktik der Kommunistischen Internationale während der Revolution.
4. Uebergangsperiode, Teilforderungen, Teilkaktionen und revolutionärer Endkampf.
5. Internationaler Rat der Roten Gewerkschaften und die Kommunistische Internationale.
6. Organisatorischer Aufbau der kommunistischen Parteien, Methoden und Inhalt ihrer Arbeit.
7. Organisatorischer Aufbau der Kommunistischen Internationale und ihre Beziehungen zu den angeschlossenen Parteien.
8. Orientfrage.
9. Die italienische sozialistische Partei und die Kommunistische Internationale, Appell der sozialistischen Partei gegen den Beschluß der Exekutive der Kommunistischen Internationale.
10. Die KAP. (Kommunistische Arbeiter-Partei) und die Kommunistische Internationale, Appell der KAPD. (Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands) gegen den Beschluß der Exekutive der Kommunistischen Internationale.
11. Frauenbewegung.
12. Jugendbewegung.
13. Wahl der Exekutive der Kommunistischen Internationale und Bestimmung ihres Sitzes.
14. Verschiedenes.

Gez. Sinowjew.

### Antwort der Exekutive der Kommunistischen Internationale an die DKPD. (Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands.)

Moskau, 18. März. (Via Stockholm.) Das Exekutivkomitee der 3. Internationale sendet folgendes Telegramm an die Vereinigte Kommunistische Partei Deutschlands:

1. Die Exekutive bestätigt ihren Beschluß in der italienischen Frage und unterstützt nach wie vor die kommunistische Partei Italiens.
2. Die Exekutive protestiert auf das energischste gegen die Unterstützung, die einer der Vorstandsmitglieder der DKPD, Genosse Paul Levi, der zentralistischen Fraktion Serrati in Livorno und auch später geleistet hat. Die Exekutive ist überzeugt, daß die erdrückende Mehrheit der deutschen Bruderpartei in der italienischen Frage auf Seiten der italienischen Kommunisten und der Exekutive und nicht auf Seiten des Genossen Levi steht.
3. Die Exekutive erklärt sich mit der am 1. Februar 1921 gefaßten Resolution der KAPD. solidarisch und ersucht die Zentrale, eine Auslegung dieser Resolution, die die Hilfe für die Zentrumsfraktion Serratis und Schwierigkeiten italienischer Kommunisten bedeuten kann, nicht zuzulassen. Diese Resolution ist nach genauer Prüfung der Lage von der Exekutive der Kommunistischen Internationale einstimmig angenommen worden. Der Vertreter der DKPD, Genosse Geyer, stimmte für die Punkte 1 und 3 und gegen den Punkt 2.

Gezeichnet: Das Exekutivkomitee der kommunistischen Internationale.

## Landarbeiterbewegung.

### Grif, Vogel, oder Hirb!

Der Aufmarsch des Junkertums richtet sich keineswegs nur gegen das Industrieproletariat, sondern in gleicher Weise gegen das Landproletariat. In einem „Erzfeind“ überlieferten Artikel im „Brandenburgischen Landbund“ Nr. 9 wird gesagt, es gäbe zwei Möglichkeiten für das Junkertum, mit dem Landproletariat fertig zu werden; der eine ist „der Kampf bis aufs Messer zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern“. Aber noch eine andere Möglichkeit gibt es, und das wäre die, daß der ländliche Arbeiter sich sagt: „Ich werde den Deube. um a's ein'n Erzfeind auf meinem Hofe aufnehmen. Deshalb bestelle ich mit meinen Söhnen soviel Land, als möglich ist, und lasse

alles andere liegen, wie es liegt. Dann ist der sozialistisch: Erzfeind sein Brot los und kann sich bei seinem Gauleiter für dessen guten Rat bedanken“ — — — Aber der Junker hat neben der Peitsche noch stets für die, die sich seinem ungewöhnlichen Vorhaben anschließen, für Futterbrot gesorgt. Es heißt weiter:

„Alles, was du, Landwirt, für einen dem sozialistischen Landarbeiter-Verbande angehörenden Arbeiter tußt, habet keine Anerkennung, ist zwecklos. In seinen Augen bleibst du der Erzfeind! Es ist die allerhöchste Zeit, daß der Landbund Apostel in jedes deutsche Dorf hinausgeschickt, die mit Engeltzungen die Notwendigkeit des trennen Zusammenhaltens der gesamten Landbevölkerung, des Arbeitgebers und des Arbeiters, predigen im Gegensatz zu jenen falschen Propheten, denen das Gift des Teufels, die verheerende Rede von den Lippen quillt, und die man deshalb aus den Tempeln, aus unseren friedlichen Dörfern hinausjagen sollte, wo immer sie sich blicken lassen. Sonst gehen wir alle zugrunde, Arbeitgeber und Arbeitnehmer.“

Die Junker werden also „senden ihre Engel mit hohen Hosentassen“, um das Paradies des Wirtschaftsfriedens zu verfluchen. Zugleich aber künden sie ganz offen an, daß sie willens sind, Millionen klassenbewußter Landarbeiter von Hand und Fuß zu jagen und durch einen allgemeinen Diebstahl die Preise für landwirtschaftliche Produkte in eine grenzenlose Höhe zu treiben.

Auf, Landarbeiter!

Zerstört den Tempel des Kapitals und errichtet, wenn ihr jene Säulen zerbrochen habt, den Bau des Kommunismus!

## Gewerkschaftliches.

### Reichskonferenz

### der oppositionellen Holzarbeiter.

Wir machen unsere Genossen im Reiche nochmals darauf aufmerksam, daß die Reichskonferenz für die Holzindustrie nicht, wie zuerst bekanntgegeben, am 28. März, sondern bestimmt am Sonntag, den 24. April 1921 stattfinden wird. Wir ersuchen, die dazu gewonnene Zeit zur intensiven Vorbereitung derselben auszunutzen.

Die Reichsgewerkschaftszentrale der DKPD. und die kommunistische Fraktion der Zahlstelle Berlin des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

### Leipziger Gewerkschaftsfunktionäre gegen die Spaltungsarbeit des ADGB.

In der am Donnerstag, den 13. März, im Leipziger „Volkshaus“ tagenden Gewerkschaftsfunktionärskonferenz aller Parteirichtungen nahm dieselbe nach einem Referat des Genossen Meyer (Halle) ein stimmig folgende Resolution an: „Die am 17. März 1921 im „Volkshaus“ zu Leipzig tagende Versammlung der Gewerkschaftsvorstände und Funktionäre aller Richtungen nimmt Kenntnis von dem rigorosen Vorgehen des ADGB. gegen das Gewerkschaftskartell Halle. Die Versammelten verurteilen aufs schärfste die Spaltungsarbeit des ADGB.“

## Aus der Provinz.

### Die Orgesch in Haynau!

Nun hat auch Haynau seine Orgesch. Es wäre ja auch sonderbar gewesen, wenn die braven Spießbürger von Haynau nicht auch dabei gewesen wären, wenn es gilt, gegen die bösen Arbeiter zu rufen. Ort der Handlung: Hotel „Kronprinz“ in Haynau. Sonnabend, den 19. März 1921, 8 Uhr abends. Durch Herrn Major Cortes, welcher die Einladungen verfaßt hatte, wurde die Versammlung eröffnet und zunächst darauf hingewiesen, daß diese Sitzung streng vertraulich wäre, und daß auf keinen Fall etwas davon in die Öffentlichkeit dringen dürfe. Die Vorsichtsmassregeln gingen sogar so weit, daß man im Verlauf der Verhandlungen immer wieder einmal vor die Tür sah, ob man nicht etwa belauscht würde. Der Referent des Abends, ein Herr Liebig (?), entwickelte nun ein geradezu grandioses Bild davon, wie angeblich die verdamnten Roten ihre Kampforganisation ausgebaut hätten.

Unzählige schwere und leichte Geschütze, Minenwerfer, Flammenwerfer, Maschinengewehre, Handgranaten und Gewehre, ja sogar Panzerautos ständen den verdamnten Kommunisten zur Verfügung, um bei gegebener Gelegenheit auf die braven Spießer loszuschlagen. Daraus ergebe sich doch von selbst, so erklärte der Redner, daß eine Selbstschutzorganisation nach dem Muster Eisgericht für das Bürgertum notwendig sei. Recht interessant war auch die Bekanntgabe über die Finanzierung der Orgesch. Also jeder Besitzer bis zu 1000 Morgen hat pro Morgen 50 Pf. Beitrag zu zahlen und über 1000 Morgen 70 Pf. Nebenbei soll noch ein Beitrag von den Mitgliedern erhoben werden.

Nachdem den Teilnehmern der Versammlung, unter denen besonders die Herren Gartenknecht, Ueberschär, Rüttner, Ruppelt, Worm und Hartmann leuchteten, die ganze Situation genügend klar gemacht worden war, schritt man zur Bildung der Gruppe. Herr Worm als besonders leistungsfähig wurde als Gruppenführer gewählt und die Herren Rüttner, Ruppelt und Hartmann in die Aufnahmeprüfungskommission.

Nun kann der Rummel losgehen. Wir möchten den braven Orgeschleuten von Haynau nur raten, wenn jetzt die Bewaffnung vorgenommen wird, besonderen Wert auf Langrohrgeschütze zu legen. Die verdamnten Roten haben nämlich all das gauliche Nordwerkzeug, das ihnen zur Verfügung steht, vorläufig auf dem Monde untergebracht. Sie wollen von dort oben Schwefel und Feuer auf die braven Spießer regnen lassen.

Also Herr Gruppenführer Worm, Langrohrgeschütze, sonst zeigen sie nicht so weit.

Doch nun noch eine Frage an Herrn Stadtrat Dellmich, der ja auch Teilnehmer an dieser Versammlung war. Sie wissen doch, daß derartige Organisationen ungesetzlich sind. Werden Sie Anträge erlassen? Sie waren ja ziemlich ängstlich in dieser Versammlung, wußten also wohl, daß Sie sich als Magistratsmitglied dabei die Finger verbrennen können.

### Eisenbahner gegen den Hauptvorstand.

Lauban. Einen argen Reifall erlebten die Drahtzieher vom Zentral-Vorstand des DEB. in der Ortsgruppe Lauban am 10. März 1921.

Vom DEB. wurden an sämtliche Ortsgruppen Formulare ausgegeben, in welchen gefordert wurde, daß sämtliche Funktionäre die Anordnungen der 3. Gewerkschafts-Internationalen (Moskau) nicht zu befolgen haben, da sonst eine Bestätigung vom Hauptvorstande nicht erfolgt. Zwei Funktionäre (Kommunisten) verweigerten die Unterschrift des Formulars. Die Mitglieder haben gegen drei Stimmen beschloffen, daß die beiden Vorstands-Mitglieder ihre Funktion weiter behalten sollten, trotz des Willens des Hauptvorstandes.

Mögen den Herren im Zentral-Vorstand noch manche kalte Lüge beschieden sein, damit es ihnen in den kommenden heißen Tagen Erfrischung schafft.

### Der geheimnisvolle Tod eines Arbeiterkinds.

Ein sonderbarer Vorfall, der dringend der restlosen Aufklärung bedarf, hat sich im vorigen Jahre in Schwirz Kreis Kamslau, zugetragen. Bei dem dortigen Stellenbesitzer Czefalla war im Juni 1920 der 12-jährige Schulknabe Werner durch Vermittlung des Breslauer Magistrats zum Ferienaufenthalt untergebracht. Am 14. Juni kam der Junge hin, am 17. Juni ist er auf Veranlassung des Czefalla mit mehreren Personen in den Seidliger Wald zum Beerenpflücken gegangen und war von dem Tage an verschwunden. Der strenge katholische Bauer hat nun die unglaubliche Gemütskrankheit befallen, erst nach 5 Tagen das Verschwinden des Werner bekannt zu geben. Während dieser Zeit hat dieser Menschenfreund auch nicht das geringste getan, den Vermissten zu suchen, obwohl er ganz genau wußte, wo er sich von den übrigen getrennt hatte. Erst dem Vater des Toten und einem Bauer aus Seidlitz blieb es vorbehalten, die Leiche nach langem Suchen am 27. Juni im Seidliger Walde zu finden. Die Leiche war stark verwest, hatte eine erbsengroße Wunde am Rücken und eine offene blutige Stelle am Hals.

Es wäre doch nun Pflicht der Staatsanwaltschaft Oels gewesen, durch eine Leichenöffnung und eingehende Untersuchung an Ort und Stelle die recht sonderbare Angelegenheit zu klären, aber nichts davon, es war ja auch nur ein Proletariatskind. Der Amt- und Gutsvorsteher und auch der Pfarrer haben sich im Gegenteil die eifrigste Mühe gegeben, den Vater des Werner zu überreden, die Leiche in aller Stille an Ort und Stelle zu beerdigen. Man hatte wohl seinen guten Grund dazu.

Nun sollte man doch mit aller Bestimmtheit erwarten, daß die Staatsanwaltschaft sich für den Fall interessierte, das hat sie auch getan, aber wie. Der Czefalla wurde wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht gestellt, mangels Beweise jedoch freigesprochen.

So ist's richtig. Wenn ein Kommunist für die Interessen der Armen eintritt, so iperrt man ihn kurzerhand ins Gefängnis (siehe den Fall Klein), wenn eine Stütze der Bourgeoisie, wie der gut katholische Stellenbesitzer Czefalla, durch

seine Fahrlässigkeit an der Vernichtung eines Menschenlebens Schuld hat, dann wird er von der Justiz freigesprochen.

Wie denkt die Staatsanwaltschaft in Oels darüber, wird sie noch eine nachträgliche Leichenöffnung vornehmen? Was sagt die vorgesezte Behörde dazu, wird das Oelser Gericht für die sehr nachlässige Behandlung dieses Falles zur Verantwortung gezogen?

Wir glauben es nicht, denn wir haben zur deutschen Klassen-Justiz kein Vertrauen.

## U. A. D., Ortsgruppe Breslau!

Dienstag, den 22. März, abends 7 1/2 Uhr, im Sansouci, Wehlgasse

### wichtige Mitgliederversammlung.

1. Politische Lage und die Partei. Referent Genosse Beder. 2. Partisanangelegenheiten.

Erscheinen aller ist Pflicht.

Ortsleitung.

## Lokales.

Breslau, den 22. März 1921.

### Der schöne Maientraum.

Schlösser, die im Monde liegen, sind zu teuer, lieber Schatz, um im Glück dich einzurufen, hast du ja auf Erden Platz.

Die Arbeiter-Jugend, der Jugendpflegeverein der national-sozialdemokratischen Partei, veranstaltete am Freitag abend im „Brantstoria“ einen Elternabend. Um gleich etwas vorweg zu nehmen, Herr Zimmer, der Sprecher des Abends sagte, in den nächsten Tagen werde natürlich wieder ein Bericht von diesem Elternabend in der kommunistischen „Arbeiter-Zeitung“ erscheinen, der die Arbeiterjugend und ihre Arbeit herunterziehe, weil sich die Mitglieder der kommunistischen Jugend in dieser Versammlung nicht hätten „ausquatseln“ können. In zwei Fällen hat Herr Zimmer recht, der Bericht erscheint und die jungen Kommunisten konnten sich nicht „ausquatseln“, weil das die Demokratie der überdemokratischen Sozialdemokraten verhinderte. Im dritten Punkte hat er, Herr Zimmer, aber unrecht. Wir jungen Kommunisten haben absolut nicht das Bedürfnis, der Arbeiter-Jugend in den Summof kleinhäckerlichen Anekdöten zu folgen, in den wir gehen müßten, um die Arbeiter-Jugend noch weiter herunterziehen, als sie ohnehin schon gezogen ist, weil sie sich unter die schützenden Flügel einer Partei der Alten begeben hat, deren Wesen es geworden ist, so konterrevolutionäre und nationalitätlich zu sein, wie es sich für eine Partei, die den Sozialismus auf den Mond verlegt hat und weiter nichts erstrebt, als den Aufbau der bürgerlich-kapitalistischen Republik, gebiert.

Die Versammlung wurde eröffnet mit dem schönen Liebeslied „Nahr wohl du schöner Maientraum“, also nicht mit einem „Choral“. Die Rede des Herrn Zimmer war aber ein einziger schöner Maientraum, er hat ihn also noch nicht fahren lassen. Selbst was er über die „verblühten“, die „freudlosen“ jungen Kommunisten erzählte, ist wohl nur ein Produkt schöner Maienträume. Was Herr Zimmer über die Not der Jugend, die Wohnungs-Ausbeutung und Schinderet, die völlige Rechtslosigkeit der Jugend sagte und womit er seine Rede ausfüllte, ist alles richtig und wir unterstützen es; was uns aber unterscheidet, im Weisen unterscheidet von dem Pflegekind der Sozialdemokratischen Partei, ist, daß wir uns nicht der Illusion hingeben, die Jugendfrage sei innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft, durch Reformen der bestehenden „Ordnung“ zu lösen. Die Not der Jugend, wie die Not des Gesamtproletariats haben ihre Ursache in den bestehenden gesellschaftlichen Verhältnissen. Ihre Beseitigung kann darum nur zugleich die Beseitigung, die Aufhebung dieser gesellschaftlichen Verhältnisse sein. Und darin unterscheiden wir uns wieder im Weisen von der Arbeiter-Jugend. Wir wissen,

daß die Beseitigung der bürgerlichen Gesellschaft nur im Kampf mit der Bourgeoisie geschehen kann, wie wissen, daß die Bourgeoisie weder der geistigen Gewalt noch der moralischen Überzeugung weichen wird. Sie wird die reale Macht, die Waffengewalt, Kanonen und Minenwerfer gegen alle anwenden, was seine Vormachtstellung zu zertrümmern gewillt ist. Diese grundsätzliche veränderte Einstellung trennt uns von der Arbeiter-Jugend und wird uns solange trennen, wie sie, das wohlbehütete und gepöppelte Kind der sozialdemokratischen Partei, die Politik derselben mitmacht.

Um diese grundsätzlichen Fragen ging aber Herr Zimmer wohlweislich herum, als einziges Mittel zur Bekämpfung der kapitalistischen Ausbeutung empfahl er die Freude, die Freude gefunden im Wandern, im Spiele, im Gesang, die Fröhlichkeit beim Schlafen für den Mehrprozent der Kapitalisten. Eine Erklärung der hungerigen Mägen der Bankbeamtenlehrlinge erhofft er, wenn sie statt in trägen, stützigen Büroküchen, in schönen, sonnigen, bildschönen Hallen ihre Arbeitskraft zu Markte tragen dürfte. Auf solche „geistige Höhen“ vermögen wir, an den notwendigsten Lebensbedürfnissen darbedenden jungen Kommunisten, uns allerdings nicht aufzuschwingen.

Um sich seine unberührte Keuschheit in politischen Dingen zu wahren, beschränkte man die Redezeit unseres Genossen von der kommunistischen Jugend auf zehn Minuten, hinderte einen Jugendlichen, der weder der U.-J. noch der K.-J. angehört, am Sprechen, ließ aber den Geistesblöden aller die für die Arbeiter-Jugend sich ins Zeug legten, ungehinderte Freiheit, trotzdem man bei Beginn der Versammlung unbeschränkte Redefreiheit zusicherte.

Aber man hatte sich noch mehr gegen die „blutrünstigen“, die „radikalen“, „verirrten Subjekte“ von Kommunisten gefürchtet. Jugendliche „Kämpfer“ mit breiten Binden, die ihnen weder Autorität noch Gesicht als Ordner gaben, rückten sich direkt dorthin gezogen, wo die jungen Kommunisten sich niederlassen hatten und schufen nach Möglichkeit Unordnung. Sie konnten es auch nicht verhindern, daß zwei hysterisch gewordene Alte, die den Bleistift eines kommunistischen Jugendgenossen als ein Messer anfaßen, auf einen Jugendgenossen eindrangten und mit „gestrigen Waffen“ darauf bearbeiteten, daß er Haare ließ, an Gesicht und Zähnen blutete. Nur durch die Kalblütigkeit und Disziplin der kommunistischen Jugend war es möglich, daß von den außer Rand und Band geratenen Schächlein der Arbeiter-Jugend nicht ärgeres geschah. Wir beneiden die Arbeiter-Jugend nicht um ihre erwachsenen, erfahrenen Helfer, die sich an jugendlichen Proletariern vergehen. Ein bedauerliches Zeichen ihrer „Geistigkeit“ ist es aber, daß schon die Gegenwart eines kleinen Häufchens junger Kommunisten genügt, ihre „Geistigkeit“ wie ein Kartenhaus zusammenfallen zu lassen, zu dem Mittelteil brutaler Gewalt greift. Bei einem Unhängel einer Partei, die einen Gustav Koste geboren hat, wundert uns das aber garnicht.

Der Generalanzeiger gestern und heute. Kronstadt in den Händen der „Revolutionäre“, Lenin und Trotzki auf der Flucht, Sinowjew erschossen, die Sowjetrepublik vor dem sicheren Untergang. So schlemmen diese bürgerlichen Intendanten ihre unfaubere Gestalt aus, hoffend, daß der Fels im Ditten, auf den der Kommunismus aufgebaut ist, zusammenbrechen wird, jetzt, da die Sowjets fester dazu je stehen, müssen die Schwachs von der „Volksmacht“ bis zum „Generalanzeiger“ sich selbst in ihre schmutzigen Geschlechter schlagen. So berichtet der „Generalanzeiger“ in seiner Sonntagsummer:

Die Sowjets Herren der Lage.

Eigener Bericht.

Moskau, 19. März. Drahtlos wird gemeldet: Die letzten Petersburger Berichte besagen, daß die Meuterei von Kronstadt vollkommen erstickt ist. Das Kriegsschiff „Sebastopol“ hat sich ergeben. Ein amtlicher Londoner Bericht sagt: In der Kriegsgeschichte ist es noch nicht dagewesen, daß Infanterie eine Besetzung genommen hat, die noch dazu mit schweren Geschützen ausgerüstet war. Die roten Soldaten haben sich unglaublich tapfer geschlagen. Nach ihrem Einzug in Kronstadt haben die Bolschewiken die wichtigsten Forts besetzt und den Kommandanten der Flotte sowie den Vorsitzenden der Sowjets von Kronstadt befreit. Die Revolution, die von französischen Spionen gemeinsam mit russischen Gegenrevolutionären angezettelt worden ist, ist damit beendet.

Die Arbeiter müssen dafür sorgen, daß dieses große Massen noch immer geistig vorrückende Proletariat zu Raaren getrieben wird.

Herausgeber: Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H. Verantwortlich für den gesamten Inhalt Kurt Reuber, für Interate: Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H. Druck: Buchdruckerei Bittel & Danigel, sämtlich in Breslau.

Stadttheater.  
Dienstag 7 Uhr:  
Othello.

Jobe-Theater.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
Schauspiel Tilla Durieux:  
Ein idealer Gatte.

Chalio-Theater.  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
Gesundheits.

Schauspielhaus.  
Opernabende. II. R. 2545  
Dienstag 7 1/2 Uhr:  
Die Falschingsfee.

Liebig-Theater  
Täglich 7 1/2 Uhr:  
Der große Erfolg des  
März-Programms.

Matthias-Kino.  
Katharinenstr. 25  
und Katharinenstr. 9.

Banknoten-  
fälscher  
aus den Gebirgskarten  
ein Kriminalkommissar  
mit  
Wiggo Larzen  
5 Akte.  
Premier.

Ninon de Lencles  
Die Maitresse  
des Fürsten  
4 Akte.

# Circus

Carl Hagenbeck  
Circus Busch-Gebäude  
Heute 7 1/2 Uhr  
Das sensationelle Programm  
Zum Schluss:  
Der Sklavenhändler  
Heute Sonntag nachm. 3 Uhr  
Große Familienvorstellung  
Kinder zahlen nachm. halbe Preise.  
VORVERKAUF:  
Baracke des Circusbüros täglich 10-1  
und ab 4 Uhr.  
Tel. Ring 2224

## Achtung! Neu eingetroffen!

# Liebknechts Briefe

Preis 15.- Mark

## ZEPTEKINO

Die Brigantini  
von Costalzza  
12 Akte.  
Kindervorstellung:  
Der Friedensreiter!  
5 Akte.  
Nein bekannt  
gute  
Stelle, früher 7.75 Mk.,  
jetzt 7.00 Mk.  
Erich Fränkel  
Breslau 5, Gräbischener Str. 71  
Eingang Reichstraße 2.  
Kauf Engländerstr.  
(Offener Laden.)

## Preiswerte Schuhewaren



# Herz & Stiefel

Ludwig Herz  
Mühlentplatz Nr. 4  
Schürzen  
aus den besten Stoffen, in  
allen Formen, billig  
Gottfried Hoppe,  
Schulze-Platz, Str. 11  
(Schulzeplatz).

Sieben erschienen:

## Brandler, Gewerkschaften und Betriebsräte

Preis 2.- Mk.

## Der weisse Schrecken in Polen

Preis 1.- Mk.

Zu beziehen durch:  
Komm. Bucherei  
BRESLAU 5, Gräbischener Strasse 45.

## Wieder eingetroffen:

# Zeitungsfremdworte

und  
polit. Schlagworte

Preis 2 Mk.

Komm. Bucherei  
BRESLAU 5, Gräbischener Strasse 45.

## Jeder Kommunist

trägt den Sowjetstern, Abzeichen der 3. Internationale und Wappen der russischen Arbeiter und Bauern.

Rot emailliert, Gr. 1/3  
als Nadel und Brosche  
Preis 5.- Mk.  
Parteiorganisationen  
erhalten  
Preisermäßigung.

Alleinvertrieb  
für Deutschland  
durch die  
Kommunistische  
Jugend  
Deutschlands.



Hammer u. Sichel ver-  
goldet, kleinere Aus-  
führung als Kravatten-  
nadel.  
Parteiorganisationen  
erhalten  
Preisermäßigung.

Bestellungen sind zu  
richten an:  
Verlag:  
Junge Garde,  
Berlin C 2,  
Stralauer Str. 12  
und  
Kommunistische Bucherei, Breslau, Gräbischener Str. 45.

## Preisabbau!

Zwirn, kein Pap. 50 Pf.  
Schürzen  
kein Papier 90 .  
Haubennetze circa  
groß, acht Haar 1.35 Mk.  
Zitronen bis 2.35 .  
Damen-Hands-  
schuhe, schwarz 2.50 .  
Gummistruempfen  
ha tr 3 .  
Socken 3.95 .  
Damenstrümpfe,  
floridantlich 4.95 .  
Damenstrümpfe  
m. Seidenstrich 16 . -  
aus soweit Vorrat!  
Barn, 1000m wß 8.-Mk.

## Rauhhaus Berg

Neue Granpenstr. 10  
und Wehlstr. 9.

## Herren-Garderobe

wie: Anzüge, einzelne  
Jackets, Hosen, Westen,  
Sommer- u. Winterjacketts,  
Gesund-Anzüge u. s. w.

## Militärjacketts

aller Art,  
auch Schutze und Eitel.

## neu und getreu!

# kauft

## Hadamek

Brandenburger Str. 2, III.

## Küchler! Hausierer!

kaufen Leinwandstoffe billig  
alle Waren (siehe S. 70,  
Eternitstr. 25 26. 27.  
L. Lehmann, Gräbischener Str. 11.